

Paibacher Zeitung.

Druckunterpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Hauptplatz Nr. 2, die Redaction am Hauptplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. October d. J. dem Vorstande der Post- und Telegraphen-Direction in Triest, Oberpostdirector Karl Pokorny, tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. September d. J. dem Archivar des Wiener Männergesangsvereines, Staats-hauptcasse-Controllor des Ruhestandes Nikolaus Ries, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. dem Bestallungsdiplome des zum kaiserlich russischen Consul in Fiume ernannten Collegienrathes Johann von Peterson das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu erteilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. dem Bestallungsdiplome des zum Consul der Republik San Domingo in Fiume ernannten Josef Buzzatto das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu erteilen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der neue Statthalter von Mähren.

Herr von Loeb, der bisherige Statthalter von Mähren, ist von seinem Amte zurückgetreten. Seine geräuschlose und pflichttreue Wirksamkeit hat in der Erhebung des aus langem Staatsdienste scheidenden Beamten in den Freiherrnstand eine laut sprechende Anerkennung gefunden. Diese wird auch in Brünn gewiss von allen Parteien sympathisch gewürdigt werden, denn der gewesene Statthalter hat allmählich das Vertrauen aller zu erringen gewusst. Die Deutschen Mährens haben in ihm sofort nichts weiteres als einen kaiserlichen Beamten gesehen, der nicht durch politische Strömungen auf seinen Posten gebracht wurde und seine

Stellung nicht der Gunst einer Partei zu danken hatte. Er war bis dahin lediglich Repräsentant des österreichischen Beamtenthums, und man durfte erwarten, er werde das bleiben, was er so lange gewesen. Mit Misstrauen begrüßten bloß die Tschechen den neuen Vertreter der Regierung. Sie konnten lange dessen mangelhafte Kenntnis des Tschechischen nicht verwinden. Herr v. Loeb wusste indessen schließlich beide Nationalitäten mit gleicher Einsicht in seine Wirksamkeit zu erfüllen, und Mähren konnte bald zu jenen glücklichen Ländern gezählt werden, welche die Aufmerksamkeit der politischen Kreise im geringsten Maße in Anspruch genommen. Eine gerechte und kluge Verwaltung besiegt endlich doch alle politischen Vorurtheile. Sie bringt ihren Wert unbedingt zur Geltung. Die Regierung verfolgt offenbar den Zweck, in diesen Verhältnissen eine Aenderung nicht eintreten zu lassen. Sie hat auch deshalb jede Sebisvacanz durch die sofortige Bestellung eines Nachfolgers ausgeschlossen und damit jedem Eindringen politischer Einflüsse und Wünsche den Weg abgesperrt. Denn der zum Statthalter von Mähren nunmehr ernannte Sectionschef des Justizministeriums Baron Spens-Booden ist ebenso der Bureauratie entnommen, wie sein unmittelbarer Vorgänger, und er ist dem politischen Treiben ebenso ferne gestanden wie dieser. Und da er als einsitzer richterlicher Functionär in Prag auch die tschechische Sprache sich vollkommen angeeignet hat, so wird ihm auch von Seite der Tschechen die Qualifikation für sein Amt im vollsten Maße zuerkannt werden müssen.

Man darf wohl mit Befriedigung die Thatsache hervorheben, daß, dank einer gesunden Entwicklung der mährischen Verhältnisse, das Amt eines Statthalters in Brünn lange nicht mehr jene oft unangenehme und beklemmende politische Bedeutung besitzt, wie ähnliche Stellungen in anderen Ländern, in denen der feste Boden für die Entfaltung der administrativen Wirksamkeit und der Autorität der Regierung noch nicht gewonnen ist. Die administrative Aufgabe wird nicht von der politischen ganz oder theilweise aufgezehrt, und es ist nicht jede einzelne Maßnahme des Statthalters einer politischen oder nationalen Parteicaufkunft ausgesetzt. Die gemäßigten Parteien halten in Mähren ihren Vorrang aufrecht, und auch eine Mittelpartei ist daselbst in Thätigkeit, die, treu ihrem Namen und ihrem Verufe, stets in vermittelndem und friedlichem Geiste die Gegensätze beschwichtigt, aber im entscheidenden Falle auch für das Richtige einsteht und kämpft. Die relativ günstigen Verhältnisse, deren sich infolge dessen auch Mähren erfreut, haben den radicalen Agitationen

das Terrain eingeengt und sie auf die schmale Kost erfolgloser Declamationen und Straßentafel-Demonstrationen gesetzt. Die Deutsch-Nationalen haben vergeblich einen Durchbruch in verschiedenen Bezirken versucht und der Bevölkerung vergeblich alle Reize eines zwecklosen Krieges geschildert. Auch die Jungtschechen haben in Mähren bisher keine nennenswerten Erfolge erzielt. Die terroristischen Schlagworte, die aus Böhmen ins Land geschleudert wurden, trafen hier auf eine sehr gedämpfte Begeisterung, und die jungtschechischen Lockrufe haben in Mähren ihre Verführungskraft erst zu erweisen.

Graf Taaffe ist nur zu sehr von den Vortheilen dieser Situation für das Land durchdrungen, um eine Unterbrechung in diesen eintreten zu lassen und die Verhältnisse daselbst aus ihrer ruhigen Entwicklung zu reißen. Deshalb wohl fiel seine Wahl auf einen Beamten, der keine politische Vergangenheit hat und auch keine politische Zukunft haben soll. Wo die politischen Verhältnisse von selbst gedeihlich sich gestalten, wäre ein jeder Eingriff von oben und von außen ein Fehler, da er das Gleichgewicht der Parteien und der Nationalitäten ins Schwanken bringen könnte. Das in dem Programme der Regierung ausgesprochene Bestreben, den nationalen Besitzstand der einzelnen Volksstämme zu wahren, findet in jedem Falle in der Ernennung des Freiherrn v. Spens seine Befräftigung. Wir können diesen Satz aus den Programmtthesen des Cabinets nicht dahin deuten, daß die Beamten nach ihrer Nationalität classificiert und gezählt und dem nationalen Besitzstande einverleibt würden. Noch wollen wir an der Ueberzeugung festhalten, der Beamte trage seine Nationalität nicht mit sich in das Amt und diese verschwinde unter seinen Pflichten. Aber gewiss wird Baron Spens nie die geringste Lust empfinden, vermöge seiner Stellung irgendwo den nationalen Besitzstand der Deutschen, was ihre Geltung in der Schule, in den Aemtern und im politischen Leben betrifft, zu alterieren und sie in Bezirken zu gefährden, in denen sie eines politischen Uebergewichtes sich erfreuen. Er wird dies ebensowenig zum Nachtheile der Tschechen versuchen.

Es ist indes die Stellung eines Statthalters von politischen Aufgaben nie ganz loszulösen. Er kann nirgends in die Verwaltung allein aufgehen und sich den politischen Vorgängen ganz verschließen. Er wird gewiss auch in die Lage kommen, Agitationen, die das Verhältniß der beiden Stämme zueinander zu trüben bemüht wären, mit starker Hand entgegenzutreten. Er kann nicht immer passiver Zuschauer bleiben, wenn

Femiletton.

Herbstmode.

Die Sonne hat noch vor wenigen Tagen mit unermüdlicher Gnade auf uns arme Menschenkinder hernieder geschienen und hat uns den herrlichsten Altweiberwinter geschaffen zum nicht geringen Aerger aller Confectionäre und Modedesigns. Denn die im Reiche der Mode Tonangebenden nützen dieses Brachwetter aus und bleiben so lange als nur möglich auf ihren Landstößen oder Jagden; und was sollen die schönsten Ideen der genialen Kleiderkünstler, so lange sie nicht auf der schlanken Figur einer Königin der Mode ihre Weihe erhalten haben? Diejenigen aber, die durch Schulanfang gezwungen sind, die ozonreiche Luft der Berge und des Strandes gegen den Staub und Dunst der Stadt einzutauschen, freuen sich, daß sie Gelegenheit haben, so lange die Toiletten zur Schau zu tragen, die ihnen im Badeorte manchen Triumph eingetragen und die im nächsten Jahre den noch so furchtbar lächerlich aussehen werden. Denn die Mode will absolut nicht stillstehen, sie will schneller schreiten, als die Zeit; so will es uns wenigstens dünken, wenn wir dem wunderbaren Spiele zusehen, das die Künstler, die die Mode erfanden, mit den verschiedensten Zeitaltern treiben. Warum muß denn eigentlich alles mit dem Namen eines Stiles versehen werden, wenn es Kleider gibt, bei denen der Rock im Stile des zweiten Kaiserreiches, die Taille im Stile

Louis XV., der Kragen Louis XIII. und die Ärmel Louis Philippe's sind? Wir halten jetzt eben bei der Mode der Stilverwirrungen.

Die Röcke werden noch immer in Glockenform gemacht, an den Boden aufstoßend; vielleicht, daß man sagen könnte, daß sie etwas an Umfang verlieren. Man macht wieder leise Versuche, die Röcke zu trauflisieren, das wäre gerade vom Regen in die Traufe gerathen: nach dem Schrecken vor der Crinoline die Vision der geschmacklos in Stoffwulsten zusammengepöckelten Röcke! Die Trouffierung, der wir bis jetzt begegnen, zeigt sich darin, daß ein scheinbares Oberkleid, an beiden Seiten des Tailliers geschlitzt, auf den Hüften durch Cocarden zusammengehalten wird. Das Unterkleid, das infolge dessen sichtbar wird, bekommt denselben Aufputz, der einen Rock in Glockenform zieren würde. Diese werden noch immer der Breite nach gepußt, durch Borten, stickereibefetzte Sammetbänder und schwere Stickereien in allen Farben.

Die Taillen bringen doch einige Neuerungen — können wir sagen Fortschritte? Man liebt es, sie ganz fest anpassend zu machen, ein Triumph für den weltberühmten Wuchs unserer schönen Damen; der Schluss wird verlängert, vorne und rückwärts zeigt sich eine Schnebe, an welche dann die bei den heurigen Herbstkleidern unvermeidlichen Schoßtheile gefügt werden. Diese Schoßtheile, die man auch ganz unabhängig um die Taille zu befestigen anfertigt, scheinen erdacht worden zu sein, um den Schliß an den Röcken zu maskieren, der ja meistens bei den modernen Röcken, und

bei den bestgemachten sogar eine „partie honteuse“ war. Nun decken geschickt verfertigte Schoßtheile diesen Defect und bilden auf unseren Röcken eine recht vortheilhafte Fierde. Auf Kleidern im genre tailleur werden sie nach der Methode der Glockenröcke geschlitten, oft zweifach angebracht. Bei anderen Toiletten können sie aus mehreren Reihen Spitzen, aus Bandschlüssen, am häufigsten dem Rockaufputz conform angefertigt werden.

Einen mit einer gewissen Berechtigung festen Sitz in der Gunst der Damen hat sich die Façon der Jäckchen zu erobern gemußt. Seit nahezu fünf Jahren erscheinen sie in den mannigfachen Abänderungen immer wieder auf der Bildfläche, generalisieren sich mit unglaublicher Rapidität und behaupten sich trotzdem auch bei denjenigen, die es sonst nicht lieben, die Façons ihrer Toiletten duzendweise getragen zu sehen. Wir erinnern nur an die Eton-Jaquets dieses Sommers; wie viele Damen gab es, die kein solches Jaquet in ihrer Garderobe gehabt hätten und noch dazu als eines der Lieblingskleidungsstücke? Nun verpflanzen sich diese Jäckchen auch wieder auf die Herbsttoiletten, und wenn sie nicht direct als solche auftreten, erscheinen sie uns in irgend einer verkappten Form. Die Hauptneuheit dieser Saison sind aber die Tailless Louis XV. mit ihren großen Revers, langen Schößeln, aufgesetzten Taschen, Jabots und Phantasielackpfeifen. Nun können wieder die wertvollen Knöpfe hervorgeholt werden, die in dieser langen Zeit der Tailless mit versteckten Verschlässen vergessen in einer Ecke gelegen sind und den

solche den Rahmen des Gesetzes überschreiten oder die öffentliche Ordnung zu stören beflissen wären. Wenn jedoch auch die starke Abwehr stets in legaler Weise erfolgt und ohne Benachtheiligung der Parteien, die auf dem staatlichen und gesetzlichen Boden stehen, dann erfüllt der Statthalter nur seine selbstverständliche Pflicht und dann wird er auch auf die Unterstützung der gemäßigten Parteien zählen dürfen. Es wird ihm das Vertrauen nicht ausbleiben in einem Lande, das keinerlei Sehnsucht nach Aenderung seiner Zustände und nach Verbitterung seiner Verhältnisse empfindet, das nicht in die Botmäßigkeit des Radicalismus gerathen ist und auch nicht in eine solche gelangen will. Unmittelbar vor dem Zusammentritte des Reichsrathes wird diese Entschliebung der Regierung als ein Symptom ihres Verhaltens und ihrer Stellung zu den großen Parteien aufgefaßt und gedeutet werden. Man wird daraus ihr Bestreben ableiten, auch ihrerseits den Status quo zu wahren, der es den großen Parteien ermöglicht, in ihren bisherigen Stellungen auszuharren. Die Deutschen speciell werden auch keinen Anlaß haben, über einen Zwischenfall zu klagen, in dem sie eine Enttäuschung oder Benachtheiligung erblicken könnten.

Politische Uebersicht.

Saibach, 4. October.

Der Straßengesetzaußschuß, welcher vorgestern seine Berathungen wieder eröffnete, befaßt sich hauptsächlich mit der im Jahre 1891 von der Regierung eingebrachten Straßproceß-Novelle, deren Erledigung vor Zusammentritt des Reichsrathes beabsichtigt ist.

Der Obmann der Vereinigten deutschen Linken, Dr. von Plener, hat den Club für Dienstag den 10ten d. M. zu einer Sitzung einberufen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus bereitete sich die Opposition zu großen und leidenschaftlichen Reden vor; die Regierung kann sich nichts besseres wünschen, als wenn die Opposition mit aller Gewalt offene Thüren einrennen will.

Der «Pester Lloyd» meldet: Die Gerüchte über eine ungarische Ministerkrise sind vollständig grundlos.

Ueber die jüngsten Verhandlungen des Zollbeirathes unter Böttchers Vorsitz erfährt das «Berliner Tageblatt», daß die Vertreter der Industrie die Nothwendigkeit eines möglichst raschen Abschlusses des Handelsvertrages mit Rußland betonten und die Beseitigung der Differentialzölle für Getreide als Vorbedingung bezeichneten. Dagegen lehnten sich die agrarischen Vertreter entschieden auf. Auch die Regierung sprach Bedenken gegen die Durchführbarkeit solcher Forderungen mit dem jetzigen Reichstage aus. Die Ablehnung eines solchen Vertrages würde Konsequenzen von weitesttragender Bedeutung für die Entwicklung der Reichsverhältnisse haben. Die Reichsregierung werde die Aenderung von etwa fünfzig Tarifpositionen zugunsten Deutschlands verlangen und hoffe, mit dieser Vorlage im Reichstage durchzudringen.

Das Erscheinen mehrerer Deputierten im Streitgebiete beschäftigte den französischen Ministerrath, welchem Dupuy einen Plan vorlegen wird, um die Uebergriffe verheerender Abgeordneter hintanzuhalten.

Reinach verließ die «République Française». Chefredacteur des Blattes wurde der Deputierte Méline.

Wert einer Taille Louis XV. erhöhen. Als Apartes zu diesen Toiletten wird ein Dreispitz aus schwarzem Filz mit rund herum gesteckten weißen Köpfchen gedacht. Wo sind die weißen Perücken und die verführerisch angebrachten Schönheitspflasterchen? Kommen wir auch bis dahin in unserer Zeit der Stile in der Mode?

Die Camails oder Capes bleiben noch immer am Plan, sind sie doch unumgänglich bei dem Umfang, den die Ärmel annehmen und da man wieder mehr zu dem so sehr beliebten Sammtärmel zurückgreift, ist diesen Kragenumhüllen noch ein längeres Dasein bestimmt. Man hat sie jetzt wieder länger als im Sommer, wenn auch nicht so lange wie im Vorjahre. Solche, die bestimmt sind, auf englischen Kleidern getragen zu werden, bekommen oft rückwärts eine Kapuze. Bei geputzteren findet man häufig Fraisen, die sich auch nicht abschütteln lassen wollen vom Halse der Damen und auf Modellen aus den ersten Häusern wieder gesehen werden. Doch spricht man davon, als elegantes Kleidungsstück für den Herbst nur die Jacke betrachten zu wollen. Wie man es zusammenbringen wird, einen Jackenärmel zu ersinnen, der es erlaubt, unsere kolossalen Kleiderärmel zu bergen, ist allerdings eine Frage. Ein zu großer Ärmel auf einer Jacke ist niemals grazios, und eine Jacke muß immer, wenn auch nur annähernd, im genre tailleur gehalten werden, bei dem ja auch zu weite Ärmel verpönt sind. Jedem schlagenen Krügen wieder erscheinen, rückwärts werden die Jacken die den Rücken entsprechende Weite erhalten

«Le Journal» publiciert ein Interview mit Arton, stattgehabt im September in Malta. «Le Journal» gibt an, Arton sei derzeit in Tunis.

Clémenceau debütiert heute mit einem Leitartikel in der reformierten «Justice». Der Artikel fordert die Regierung auf, die kleingeistige Rastepolitik zu verlassen und sich großen Reformfragen zuzuwenden.

Die französischen Blätter constatieren mit Befriedigung den Erfolg Frankreichs inbetreff des siamesischen Vertrages, welcher, abgesehen etwa von verletzter Eigenliebe, weder einen Scherz für England noch eine Schädigung der Unabhängigkeit Siam's bedeute.

Wie verlautet, wird Botschafter von Mohrenheim zum Empfange der russischen Escadre nicht selbst nach Toulon gehen. Admiral Avelane wird bei seiner Ankunft in Toulon von dem Botschaftsrathe Giers und dem Marine-Attaché Behr begrüßt werden.

Zwischen Spanien und Marokko wird es wieder einmal zu ernstlichen Auseinandersetzungen wegen eines Angriffes der wilden kabyllischen Küstenbevölkerung auf eines der Presidios, der spanischen Stationen auf einer der marokkanischen Küste, kommen. Die Kabylen haben Außenposten von Melilla angegriffen und wurden, wie bereits telegraphisch berichtet, nach heftigem Kampfe zurückgeworfen. Gewöhnlich enden die Verhandlungen über solche Zwischenfälle damit, daß der Sultan auf energische Drohungen Spaniens die geforderte Satisfaction leistet und im übrigen die Sache beim alten bleibt, das heißt, die Kabylen gelegentlich wieder zur Offensive übergehen.

Einem Privattelegramme zufolge sind die Bemühungen des diplomatischen Corps, in Rio de Janeiro eine friedliche Lösung herbeizuführen, erfolglos geblieben. Die Preise der Lebensmittel haben eine Höhe erreicht, wie während einer Hungersnoth. In der Stadt herrscht eine Panik.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Kaiser über die Meraner Volkschauspiele.) Gelegentlich der Enthüllung des Andreas-Hofer-Monumentes am Berge Isel und bei der Vorstellung der einzelnen Comité-Mitglieder zeichnete Seine Majestät der Kaiser den Leiter der Volkschauspiele Herrn Karl Wolf mit einer längeren Ansprache aus. Der Monarch erkundigte sich in eingehendster Weise über den Erfolg der Vorstellungen und drückte seine Anerkennung über dieses patriotische Unternehmen in gnädigster Weise aus. Der Kaiser war über die Art der Darstellungen und die Mitwirkenden schon bestens informiert, jedenfalls von Seite der Herren Erzherzoge Albrecht und Rainer, welche die Vorstellungen in Meran schon angesehen haben.

— (Die Kaiserin und der Bettler.) Man schreibt aus Gösßlitz vom Samstag: «Ihre Majestät die Kaiserin machte am Vormittag einen Spaziergang im Garasztier Walde, wo sich eine hübsche Episode abspielte. Ein alter gebeugter Bettler begegnete da Ihrer Majestät und bat, da er die hohe Frau nicht kannte, um ein Almosen. Da die Kaiserin gewöhnlich kein Geld bei sich trägt, suchte sie den Alten, der ihr bettelnd folgte, zu beruhigen und sagte ihm, sie werde auf dem Rückwege ein Almosen mitbringen, er solle nur warten. Der Bettler aber ließ nicht nach und flehte, das «liebe Fräulein» möge ihm doch etwas geben. Tiefe Seufzer entzogen sich seiner Brust und unter Thränen brach er in die Klage aus, das «Fräulein» wolle ihm nichts geben

und vorne lose ohne Nähte gearbeitet sein. Die Revers mit weißer Farbe auszuschlagen, dürfte nur eine vorübergehende Laune der Mode sein. Auch bei den Jacken treten die Sammtärmel wieder in ihre Rechte, oft in Farben, die von der des Stoffes abweichen, z. B. zu einer rostbraunen Jacke Ärmel aus rothem Sammt. Streng im genre tailleur gearbeitete Mäntel und Jacken werden, so wie es auch ihr Name sagt, genau in den Facons gearbeitet, wie die Ueberzieher der Herren von ihren Schneidern angefertigt werden. Ein neues Modell dieser Art ist sehr lang und ohne Naht am Rücken, also nur für sehr schlanke Formen möglich und ein Wagnis für alle, die eines kleinen Trainings bedürfen.

Unter den Farben des heurigen Herbstes trägt die braune den Sieg davon; braun in allen Nuancen: Tabak-, Carmeliter-, Acajou-, Rost-, Kaffeebraun sind Herbst-Modifarben. Die englischen Stoffe werden sehr viel getragen; es gibt neue Stoffe, die ganz außerordentlich dick und rauh aussehen, trotzdem aber weich und schmiegsam sind; man findet sie mit Streifen, Carreaux und eingewebten Bandeaux, die den Aufputz der Röcke ersparen lassen. Sehr glücklich vereinigt man bei Gesellschaftskleidern sehr schwere Seide mit dünnem, leichtem Sammt. Ueber die Changeants sind wir auch noch nicht ganz hinaus; sie tauchen immer wieder auf, in Seiden wie in Wollstoffen.

Die Moden dieses Herbstes sind absolut nicht tyrannisch, und es hängt ganz von dem guten Geschmack einer jeden Frau ab, sich so zu kleiden, daß sie vortheilhaft aussieht.

(Fremdenbl.)

und vertröste ihn deshalb auf später. Die Kaiserin hörte gutmüthig die Klage des mißtrauischen Alten an, und da eben ein Waldheger des Weges kam, ersuchte sie ihn um einen Gulden, den Ihre Majestät dann dem Bettler in den Hut warf. Argwöhnisch weigerte sich der Alte, den Gulden anzunehmen; denn er habe keinen Kreuzer, sagte er, und könne nichts zurückgeben. Doch als man ihn versicherte, daß dies auch gar nicht nöthig sei, segnete er hochbeglückt das «Fräulein», das sich jetzt so rasch entfernte, daß er ihm nicht einmal die Hand küssen konnte. Laut aber gelobte er, jeden Tag für das «gutherzige Fräulein» beten zu wollen.»

— (Hochwasser in Italien.) Ueber die letzten Wasserkatastrophen in Italien werden noch folgende Details berichtet: In der Nacht vom 2. d. M. verursachten Wolkenbrüche, die in Neapel niedergingen, Ueberschwemmungen, so daß an mehreren Punkten ungefähr 20 Häuser geräumt werden mußten. Auf der Eisenbahnlinie Neapel-Ottajano mußte der Verkehr infolge Einsturzes von zwei Brücken eingestellt werden. Der Schaden in den angrenzenden Geländen wird auf 200.000 Francs geschätzt. In Florenz wurden mehrere Brücken durch die angeschwollenen Gewässer zerstört. Mehrere Familien, die auf dem Lande wohnen, sind durch die Fluten vom Verkehr abgeschnitten. Die Eisenbahnlinien bei Genua haben Beschädigungen erlitten. In der Provinz Vucca sind zahlreiche Communicationen unterbrochen. Zwei Personen sind beim Einsturze von Häusern getödtet worden. Der Fluß Pesca de Collobi durchbrach einen Damm in der Länge von 200 Metern und überflutete die Umgegend. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Bei Piope nächst Bologna überschwemmte der Fluß Reno die Provinzialstraße und beschädigte zwei Eisenbahnbrücken. In der Provinz Bologna sind drei Menschenopfer zu beklagen. In Toscana ist die Eisenbahnlinie Faenza-Florenz, in Oberitalien die Linie Ferrara-Mobena überschwemmt.

— (Selbstmord eines Studenten.) Aus Brody wird unterm 1. d. M. geschrieben: In der letzten Nacht hat sich hier ein 16jähriger Student durch einen Revolvererschuss ins Herz entleibt. Derselbe war Externist des hiesigen Gymnasiums und erhielt jüngst eine ungünstige Classification. Statt zu versuchen, durch eifriges Studium das schlechte Zeugnis zu verbessern, erschloß er sich. Er bereitete den Selbstmord mit vollster Ueberlegung vor, indem er vorerst von seinem Arzte genau die Stelle des Herzens zu erfahren suchte und in Abwesenheit der Eltern seine sämmtlichen Werthsachen sorgfältig aufbewahrte, damit nichts abhanden komme. Man hält es hier für unverantwortlich, daß von den Waffenhändlern jungen Leuten Schießwaffen und Munition anstandslos verkauft werden, und angesichts der in letzter Zeit häufig vorgekommenen Selbstmorde solcher Jünglinge wird gewünscht, es möge ein Verbot erlassen werden, an Personen, die sich nicht mit einem Waffenspaße legitimieren können, Schießwaffen zu verkaufen.

— (Verhaftung.) Der Mörder des am 10ten September bei Dandelew ermordeten Viehhändlers Weiß wurde am 2. d. M. im Gasthause «zur Stadt Hamburg» in Pilsen verhaftet. Es ist dies der Knecht Josef Hanslik aus Polanka (Bezirk Nepomuk), der zuletzt in Dandelew bedienstet war. Hanslik wurde dem Pilsener Kreisgerichte eingeliefert.

— (In der Martinskirche von Roubaix) brach während des Gottesdienstes Feuer aus, wodurch eine fürchterliche Panik entstand. Achtzehn Personen wurden schwer verwundet, darunter zwei Priester. Das

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.

(71. Fortsetzung.)

«An Hermann Bandergrift!» rief Frau Menebith gleichsam empört. «Du willst doch weder dir selbst noch gar mir einreden, daß sie ihn oder daß er sie lieben könnte? Das liegt doch außer dem Bereich jeder Möglichkeit. Oder spricht das etwa für Liebe ihrerseits, daß sie ihn für den Mörder ihres Vaters halten konnte? Oder gibt es in deinen Augen als einen Beweis seiner Liebe, daß nun schon Wochen vergangen sind, ohne daß er sich um sie bekümmert hat, außer daß er sich unsere zweitägigen Berichte schicken läßt? Handelt so Liebende? Wo bleibt denn dein Scharfblick für die Liebe, welche du doch in deinen Novellen so große Dinge verrichten läßt? Ich habe Hermann Bandergrift aber auch einen schönen Brief geschrieben, den er nicht hinter den Spiegel stecken wird. Erst jetzt er uns in Feuer und Flamme für die Ärmste, und dann überläßt er sie uns und dem Schicksal, als wenn wir auf Gottes weiter Welt überhaupt nicht vorhanden wären. Das ist aber nun schon drei Tage, seit er den Brief hat, und keine Zeile von ihm, noch ist er gekommen. Ich habe dir nichts davon gesagt, um dich in deinen Arbeiten nicht zu stören. Jetzt aber reißt mich der Geduldsfaden, und Dr. Coplestock, an den ich ihn jetzt kurzerhand zu wenden entschlossen bin, mag ihn einmal gehörig den Kopf waschen. Ich habe den Brief bereits fertig und will ihn zur Post bringen. Das wird mir in doppelter Beziehung gut thun, denn erstens

Innere der Kirche mit seinen reichen Messgewändern, Reliquien und Heiligenbildern wurde vollständig verlicht.

— (Benjamin Jowett.) Der Professor der griechischen Sprache an der Universität in Oxford, Benjamin Jowett, ist gestorben. Jowett wurde im Jahre 1817 zu Edinburgh geboren und zählte zu den hervorragendsten englischen Gelehrten auf dem Gebiete der Bibelkunde und der klassischen Sprachen.

— (Kämpfe in Deutsch-Afrika.) Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge habe die Anti-Sklaverei-Gesellschaft ein Telegramm erhalten, nach welchem Major Wissmann am 7. Juli am Tanganjika-See angekommen sei, wo er schwere Kämpfe zu bestehen gehabt habe; dieselben hätten jedoch siegreich und mit der Befreiung mehrerer hundert Sklaven geendet.

Die Jagden in Steiermark.

Aus Mürzzug wird vom 3. d. M. berichtet: Die Jagden haben heute bei günstiger Witterung mit einer Morgenpürsche begonnen, an welcher jedoch der Kaiser und der König von Sachsen nicht theilnahmen. Die Hauptjagd im Burggraben beginnt um 12 Uhr mittags. Der Kaiser brach zu derselben um 12 Uhr mittags auf. An den Jagden nehmen auch der Oberstkämmerer Graf Wolkenstein-Trostburg, kaiserlicher Leibarzt Hofrath Professor Wiederhofer, Oberst Freund und der sächsische Oberst Willersdorf theil.

Bei der gestrigen Fahrt durch Neuberg, wo gerade das Kirchweihfest gefeiert wurde, ereignete sich eine reizende Episode. Ein vierjähriges Kind lief dem kaiserlichen Wagen mit dem lauten Rufe entgegen: „Ich möcht unsern lieben Kaiser seg'n!“ Der Kaiser gab Auftrag anzuhalten, das Kind wurde emporgehoben und dem Monarchen entgegengehalten, welcher freundlich lächelte, während das Kind freudig in die Hände klatschte.

Während der heutigen Jagden, deren Ergebnis ein überaus günstiges war, zeigte sich der Kaiser in bester Stimmung und führte mit den übrigen Jagdtheilnehmern eine sehr lebhaft Conversation. Es wurden 49 Gänse geschossen. Der Kaiser hatte deren fünf, der König von Sachsen sieben, der Großherzog von Toscana acht, Prinz Leopold von Baiern fünf, Generalstabschef v. Bed und ein sächsischer Oberst je zwei, Generaladjutant Graf Paar und der Oberstkämmerer Graf Wolkenstein je eine Gans erlegt. Um 4 Uhr wurde die Jagd beendet. Kurz darauf brach ein heftiges Unwetter los, so daß die Begehung der Strecke unterbleiben mußte. Dem am Abend stattgefundenen Diner war auch der Bezirkshauptmann von Bruck, Baron Bernier, beigezogen worden.

Aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers findet morgen in der hiesigen Kirche ein Festgottesdienst statt, welchem der Kaiser mit den übrigen Jagdgästen beiwohnen wird.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers.

Gestern, als am Namensfeste Sr. I. und I. Apostolischen Majestät des Kaisers, wurde für Allerhöchstdessen zeitliches und ewiges Wohl in der Klosterfrauenkirche ein vom hochwürdigsten Militär-Euraten Herrn A. Juranič

lade ich damit eine Last von meiner Seele, die schwer darauf lagert, und zweitens wird der kleine Spaziergang meine unliebsamen Gedanken vielleicht zerstreuen. Du gehst wohl nicht mit mir?

Sie stellte die Frage eigentlich nur pro forma; sie wußte, daß, einmal an seinem Schreibtisch, er denselben nicht verließ, ehe er das Problem, welches ihn eben beschäftigte, gelöst hatte.

So verließ sie denn die Villa, um ihren Worten die That folgen zu lassen. Petty — um sie drehte sich natürlich ihr ganzes Gespräch mit ihrem Gatten — wußte sie schlafend. So konnte sie unbeforgt aus dem Hause gehen, und in ihr nicht gerade angenehmes Sinnen verloren, schritt sie am Strande dahin, als auf einmal ein rascher Schritt hinter ihr sie sich zurückwenden ließ. Auf's höchste überrascht sah sie in Hermann Vandergriest lachende Augen.

„Räthe!“ rief er ihr zu. „Du träumst. Seit wann ist die Sonne zum Nachtgestirn und der Mond zur Leuchte des Tages geworden? Dein Brief, den ich gestern erst erhielt, denn ich war zwei Tage über Land, ließ mich dich ganz anders zu finden schließen, und zwar zum Kampf auf Leben und Tod gewappnet. Ja, meine liebe Freundin, was du mir da geschrieben hast, ist freilich ganz und gar hoffnungslos, denn ich nehme mein einmal gegebenes Wort unter keinen Umständen zurück, und wenn sie sich auch derart um den Mann grämt, den sie liebt, daß du für ihr Leben besorgt bist und meinst, daß nur die Vereinigung mit diesem Manne sie retten könne. Im übrigen hast du mir aber ein wenig sehr unrecht gethan. Ich denke nicht daran, sie aus Elyst-Hazel zu vertreiben. Ich wußte auch nicht, wodurch ich einen solchen Gedanken in dir erweckt hätte. Im Gegentheil, Petty wird auf Elyst-Hazel

celebrierter feierlicher Gottesdienst abgehalten. Demselben wohnten Herr Generalmajor A. von Fug, die Stabs- und Oberofficiere sowie die dienstfreie Mannschaft der Truppen und Anstalten bei. Den musikalischen Theil während des Gottesdienstes besorgte die Musikkapelle des I. und I. 27. Infanterie-Regiments.

In der Domkirche fand um 10 Uhr vormittags ein Pontificalamt statt, das der hochw. Herr Dr. L. Kofutar celebrierte. Bei demselben waren anwesend die Herren: Hofrath Schermerl in Vertretung des Herrn Landespräsidenten und zahlreiche Beamte der Landesregierung, Landeshauptmann Detela, Landesgerichtspräsident Ročvar, Hofrath Plachtli, Hofrath Dr. Račič, Tabakhauptfabrik-Oberinspector Payer, Staatsanwalt Bajt, Bürgermeister Grasselli, Oberpostverwalter Sorli, die Directoren und Professoren der Mittelschulen, Handelskammerpräsident Berdan und andere Honoratioren.

Im Laufe des Tages erschienen Deputationen des Landesauschusses, des Gemeinderathes von Laibach und der Handelskammer im Landespräsidium mit der Bitte, die unterthänigsten Glückwünsche sowie die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit zu den Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

* (Slovenisches Theater.) Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers fand gestern eine Festvorstellung statt. Das Theater war total ausverkauft, und es beehrten die Herren: Hofrath Schermerl als Stellvertreter des Herrn Landespräsidenten, Landeshauptmann D. Detela, Landesgerichtspräsident Ročvar, Bürgermeister Grasselli und andere Honoratioren die Auf-führung mit ihrem Besuche. Das alte Lustspiel von Rosen „Im Schloß“, im flotten Tempo von den Damen Danilo und Slavceva sowie den Herren Borštnik und Danilo gespielt, eröffnete den Abend und wurde vom Publicum recht freundlich und beifällig aufgenommen. Das Haupt-interesse richtete sich jedoch vor allem auf Mascagni's Glutoper, von deren elementarer Wirkung der Zuhörer stets von neuem hingerissen wird. Der zwingende dramatische Zug, der durch die Musik geht, das dramatische Blut in den einzelnen Nummern gestaltet die Haupt-partien in dem Werke zu den dankbarsten des Opern-repertoires, obschon die Schlusscadenzen der Duette nur mit der äußersten Anspannung der Stimmbänder hervor-gebracht werden können, daher der Leistungsfähigkeit der Sänger eine achtungswürdige Aufgabe aufbürden. Die neu-engagierten Kräfte, Fräulein Lesčinska (Santuzza) und Herr Veneš (Turiddu), haben sich als schätzenswerter Gewinn für die Oper erwiesen und einen schönen Erfolg errungen. Fräulein Lesčinska verfügt über eine kräftige und wohlklingende Stimme, die auch in den hohen Registern unter der Wucht des Orchesters nicht untergeht. Die schauspielerische Leistung war bis auf einige Verstöße, so beim Duett mit Mutter Lucia, zu der gewendet doch Santuzza ihre Leidensgeschichte erzählen muß, achtens-wert. Das Costüm war nichts weniger als glücklich ge-wählt. Herr Veneš, ein musikalisch tüchtiger Sänger, ist ein lyrischer Tenor mit angenehmem, klangreichem Organ, das leicht die Höhe erklimmt. Die üppige Kraft in den Momenten der höchsten Leidenschaft mangelt ihm zwar, doch gestaltete er den Turiddu gefanglich und schau-spielerisch durchaus sympathisch. Fräulein Rihova ist eine junge Anfängerin und als Coloraturfängerin en-gagiert; als Vola trat sie weniger hervor, sang und

bleiben können, so lange es ihr gefällt, den Besitz mit mir zu theilen. Freilich, theilen mit mir muß sie ihn, davon kann ich nicht abgehen. Doch — ah, da steht Leslie ja auf dem Balkon und winkt uns zu. Ich will ihn begrüßen. Gehe du inzwischen zu Petty und bereite sie vorsichtig vor auf meinen Besuch, denn ich will selbst mit ihr sprechen.

Sie betraten die Villa. Vor der Thür zum Salon aber hemmte Räthe, welche durch seine Worte sich völlig rathlos fühlte, plötzlich ihren Schritt.

„Worüber willst du mit ihr sprechen? Ueber ihre hoffnungslose Liebe zu Edgar Selwyn oder darüber, daß sie auf deine Gnade angewiesen ist?“ fragte sie scharf.

„Ich denke, über beides,“ lachte er auf. „Ah, Leslie!“ streckte er dem eben die Salonthür öffnenden Gatten der Jugendfreundin beide Hände entgegen. „Empfängst du mich auch mit Vorwürfen, wie deine bessere Hälfte?“

Diese Worte hörte Räthe noch, dann schloß sich die Thür hinter beiden, und kopfschüttelnd wandte Räthe sich mit seltsam zögerndem Schritt dem nach der Garten-seite des Hauses gelegenen Gemach zu, in welchem Petty, wie sie wähnte, schlafend ruhte.

Sie sollte sich getäuscht haben; als sie die Thür öffnete, traf sie der fragende Blick des jungen Mäd-chens, das in einem Sessel lehnte.

„Du kommst allein?“ redete dieselbe enttäuscht sie an. „Ist nicht jemand mit dir gekommen?“

„Jemand mit mir gekommen?“ wiederholte Räthe. „Wer sollte denn mit mir gekommen sein? Erwartest du jemanden?“

Eine dunkle Röthe schoss in Petty's Wangen, und sie wandte halb das Gesicht ab.

spielte überdies mit großer Befangenheit. Unbedingt zu loben ist die reine Intonation bei allen drei Kräften, die einnehmende sympathische Bühnenercheinungen sind, was schließlich auch seinen Wert hat. Herr Kolli stellte als Alfio eine wirksame Figur auf die Bühne; der Wohl-klang seines schönen Organs hat in der Zeit der Entfaltung nicht gelitten. Fräulein Nigrin als Mutter Lucia war brav wie immer. Die Leistungen des Chores und des Orchesters litten offenbar unter der ungenügenden Vor-bereitung, wie es bei einer überhasteten Aufführung nicht anders möglich ist; insbesondere muß bezüglich des Orchesters berücksichtigt werden, daß es nur mit einer Probe die schwierige Aufgabe bewältigte, daher ihm auch die verdiente Anerkennung für seine Anstrengungen nicht vorenthalten werden soll. Das Publicum spendete den Debutanten sowie den bewährten heimischen Kräften reichen, verdienten Beifall.

— (Thierärztliche Wandervorträge.) Wie wir vernehmen, hat das k. k. Ackerbauministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern dem von der k. k. Landesregierung gestellten Antrage auf Abhaltung von Wandervorträgen über Thierkrankheiten und Pferdeheilkunde durch die k. k. Thierärzte in Krain im Principe zugestimmt und vorläufig für das Jahr 1894 die Gewährung einer Subvention zu diesem Zwecke in Aus-sicht gestellt. Diese Vorträge werden sich zunächst auf die wichtigsten und jeweilig nothwendigsten Abschnitte der Wartung, Pflege, Ernährung und Defecte im Körper-baue sowie Zucht und Aufzucht, dann vererbungs-fähige Krankheiten, Verwendung der landwirtschaftlichen Haus-thiere zu den verschiedensten Nutzungszwecken, auf die Anlage und Errichtung zweckmäßiger Stallungen, die Nutzwerthe unserer einheimischen Vieh-rassen im Gegen-satz zu den ausländischen Rassen, auf gute Markteinrichtungen, die jeweiligen Handelsconjuncturen, Vor-sichten beim Vieh-transport auf Eisenbahnen (Schiffen), Verhütung und Bekämpfung ansteckender Thierkrankheiten u. zu erstrecken haben und zweifellos zur Hebung der Viehzucht wesentlich beitragen, weshalb solche Vorträge von der Bevölkerung sicherlich beifällig aufgenommen werden.

— (Der September.) Die „Neue fr. Presse“ schreibt: Der Herbstmonat hat heuer seinem Rufe, den Touristen günstig zu sein, nicht Unehre gemacht. Mor-gens „herbstliche“ es zwar immer ein wenig, und über den Fluren lag Dunst oder Nebel, im Laufe des Vor-mittags aber heiterte sich der Himmel regelmäßig auf und bescherte uns jenes stille, sonnige Herbstwetter, unter dessen Herrschaft die Natur einen so eigenthümlichen melancholischen Reiz ausübt. Weder die Herbststürme, die Anfangs September über Nordamerika dahinbrausten, noch die gewaltigen Regengüsse, welche das westliche Europa von Norwegen bis Portugal heimsuchten, griffen bis nach Mittel-Europa über, im Gegentheil, das seit Juli anhaltende Trockenregime erreichte bei uns gerade um die Mitte des September eine solche Ausprägung, daß zahlreiche Brunnen versiegten und der Wiesen- und Waldboden einer förmlichen Ausdörrung unterlag. Zahl-reichen Cultur- und anderen Gewächsen war diese Wit-terung sehr günstig. Der Zudergehalt der Zuderrüben z. B. erreichte heuer einen ausnehmend hohen Grad, das Obst gedeiht vortreflich, und vom Weinstode verspricht man sich ein erlesenes Product. Auch die Blütenent-wicklung der Spätklüttler ist eine reichliche. In seltener Fülle zieren Cyclamen den Waldboden und Herbstzeitlose

„Ich — ich weiß es selbst nicht recht,“ stammelte sie. „Ich glaubte nur zu hören, daß du nicht allein kamst. Hast du bereits von Dr. Copleston Nach-richt bekommen? Wann erlaubt er mir, nach London und zu meiner Berufsthätigkeit als Musiklehrerin zurück-zugehen zu können? Diese Unthätigkeit, zu der ich hier verdammt bin, tödtet mich. Ich werde erst gefunden, wenn ich arbeite und — vergessen kann.“

Räthe entfärbte sich; die Beharrlichkeit der Kranken, mit welcher dieselbe stets demselben Gedanken Ausdruck gab, erschreckte sie.

„Du wirst, wenn du wieder gesund bist, nach Elyst-Hazel zurückkehren, dessen Herrin du doch bist,“ redete sie ihr zu. „Oder glaubst du, daß Hermann Vandergriest unedel genug sein könnte, dir um der Schuld anderer willen den Besitz, den du als den deinen betrachten lernst, zu schmälern?“

„Und glaubst du, daß ich unedel genug sein könnte, ein solches Opfer anzunehmen?“ fuhr Petty auf. „Nein, nein! Und wenn selbst das nicht wäre — ich kann nicht nach Elyst-Hazel zurück, nie mehr, denn dort würde ich ihm begegnen, den ich liebe und den ich doch nie und nimmer mit der Schmach meiner Hektunst beladen darf und kann. Nein, ich muß fort, weit fort aus seinem Bereich, damit er mich vergessen lernt, wie ich ihn vergessen lernen muß.“

Räthe hatte sich über die Leidende gebeugt, deren Gesicht von der dunklen Sammetlehne des Sessels erschreckend bleich sich abhob, und mit leisem Tone fragte sie:

„So wärest du bereit gewesen, nach Ablauf der drei Jahre ihn doch zu heiraten? Und du verzichtest jetzt nur auf ihn, weil du ihm nichts bieten kannst, weil du selbst arm bist?“

(Fortsetzung folgt.)

die Wiesen, der schönblaue gefranzte Enzian, Glockenblumen, Scabiosen, Klee und andere lassen den Flor der Bergriesen noch ganz sommerlich erscheinen. Ja, da die Temperatur gerade in der zweiten Septemberhälfte, als sich ein wenig Niederschlag einstellte, die normale überschritt, zeigten sich bereits in seltener Zahl die bekannten Johannistriebe. Obstbäume blühen zum zweitenmale, Kastanien belauben sich neu, und die Erdbeere blüht nicht nur zum zweitenmale, sondern trägt auch massenhaft Spätfrüchte. Das starke Auftreten dieser Johannistriebe im Vereine mit dem allgemeinen Witterungsgange des Jahres 1893 lässt denn auch gewisse Folgerungen hinsichtlich des Charakters des kommenden Spätherbstes zu. Von Mai bis August ist heuer die Temperatur jeden Monat unter dem Normale geblieben, und auch die erste Hälfte des September war noch kühl; seit 14. September aber haben alle Tage bis auf vier ihr Temperatur-Normale überschritten. Es ist ferner im Gegensatz zu der bis dahin herrschenden Trockenheit in der letzten Septemberdecade ziemlich häufig Regen — im Hochgebirge auch bereits Schnee — eingetreten. Hieraus folgern die Meteorologen, dass Spätherbst und Frühwinter warm und regnerisch ausfallen dürften.

— (Zur Neuwahl für die Handels- und Gewerbekammer.) Zum Vorsitzenden der Wahlcommission für die zu Ende des laufenden Jahres stattfindenden Ergänzungswahlen für die Laibacher Handels- und Gewerbekammer wurde vom k. k. Handelsministerium der mit den Functionen eines l. f. Commissärs bei dieser Kammer betraute k. k. Regierungsrath Herr Dr. Reinhold Küling-Ebler v. Rüdingen ernannt. — o.

— (Erstreckte Vorconcession.) Das k. k. Handelsministerium hat die dem Guts- und Fabrikbesitzer Alois Praschniker in Stein (Krain) mit dem Erlasse vom 10. März 1893 ertheilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von der Station Lees-Beltes der k. k. Staatsbahnlinie Tarvis-Laibach über Auriz, Wocheiner-Bellach und Neumung nach Wocheiner-Feistritz auf weitere sechs Monate verlängert.

— (Selbstmord.) Heute morgens hat sich der Hornist Smrelar der 5. Compagnie des 17. Infanterie-Regiments in der Peterskaserne erschossen. Die Leiche wurde zur Obduction in die Todtenkammer des Garnisonsspitals übertragen. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

— (Ausweisloser Knabe.) Wie die Grazer «Tagespost» mittheilt, befindet sich nach einer Note der Statthalterei für Tirol und Vorarlberg im Schubarreste in Sienz ein gänzlich ausweisloser Knabe im Alter von 12 bis 13 Jahren, der sich Leopold Seklic nennt und welcher der Sohn der verstorbenen Elisabeth Seklic aus Kleinkostreinitz, Gemeinde St. Martin im Bezirke Vittel, zu sein behauptet, während er früher Srednji Vrh (Mitterberg), Gemeinde Kronau im Bezirke Radmannsdorf, als seine und seiner Mutter Heimat angab. Nach seinen Angaben irrte er seit ungefähr drei Jahren umher, ohne je angehalten worden zu sein und ohne dass seine Zuständigkeit zum Gegenstande amtlicher Erhebungen gemacht worden wäre. Der angebliche Leopold Seklic spricht etwas deutsch, besser jedoch slowenisch. Nachdem die bisherigen Erhebungen von keinem Erfolge begleitet waren und gegenwärtig alle näheren Anhaltspunkte zur Feststellung der Identität des erwähnten Knaben fehlen, so hat die steiermärkische Statthalterei die politischen Unterbehörden beauftragt, behufs Feststellung der Zuständigkeit des bezeichneten Individuums die geeigneten Nachforschungen einzuleiten.

* (Großer Diebstahl.) Am 1. October zwischen 7 und 9 Uhr vormittags drangen, während sämtliche Bewohner in der Kirche waren, unbekannte Thäter in das Haus des Besitzers Franz Semic in Langensfeld bei Wippach ein, nachdem sie das verperrte gewesene Thor gewaltsam erbrochen hatten. Sie entwendeten sodann aus einer versperrten Kleidertruhe, deren Deckel sie ausfügten, eine schwarzlederne große Brieftasche mit fünf Fächern und dem Inhalte von 34 Banknoten à 100 fl., 8 Staatsnoten à 50 fl., 50 Stück Banknoten à 10 fl. und zwei Säckchen mit 200 Silbergulden, somit zusammen 4500 fl. Zur Eruiierung der Thäter ist die strengste Invigilierung eingeleitet worden. — r.

— (Aus Gottschee) geht uns die Nachricht zu, dass die Zahl der das dortige Untergymnasium besuchenden Schüler die runde Zahl 100 beträgt. In die I. Classe wurden zu Beginn des laufenden Schuljahres 37 Schüler aufgenommen. — o.

* (Schadenfeuer.) Am 1. d. M. gerieth der Dachstuhl der Behausung des Schmiedes Franz Kojnik in Dobrunje infolge eines Blitzschlages in Brand und wurde sammt den Futtervorräthen eingeäschert. Der Schaden beziffert sich auf circa 150 fl. und war Kojnik um den gleichen Betrag versichert. — r.

— (Aus der Laibacher Diocese.) Derzeit sind im Lande Krain folgende sieben Pfarren vacant und zur Besetzung ausgeschrieben, als: Javor, Draga, Trebelno, Wocheiner-Feistritz, Sturje, Selmitje und Natlas. — o.

Neueste Post.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Herr Vetter, Feldzeugmeister Erzherzog Rainer!

Seit der vor 25 Jahren nothwendig gewordenen Gründung der Landwehr verfolge Ich mit lebhaftem Interesse den Gang ihrer Entwicklung und Ausbildung. Die eigenartige Organisation dieses Theiles der Wehrkraft machte es nicht leicht, denselben dem Heere gleichwertig heranzubilden. Es war sonach die besondere Aufgabe des Obercommandanten, den Weg zu weisen, welcher rasch und sicher zu voller Kriegsbrauchbarkeit führe.

Mit wahrer Freude constatire Ich jetzt, nach 25 Jahren ihres Bestehens, dass Meine Landwehr, welche Euer Lieben mit erleuchteter Einsicht seit vielen Jahren commandieren, in ihrer kriegsmäßigen Ausbildung und ihrem militärischen Geiste jenen Grad der Tüchtigkeit erreicht hat, welcher Mir viele Befriedigung gewährt.

So sehr Ich dankbar der allgemeinen Opferwilligkeit gedenke, welche die Ausgestaltung Meiner Landwehr dem leitenden und zielbewusst schaffenden Minister ermöglichte, ebenso dankbar anerkenne Ich Euer Lieben hervorragende Verdienste in Ihrer Commandoführung, für welche Ich Ihnen den Ausdruck Meiner Zufriedenheit bekannt gebe.

Schönbrunn am 1. October 1893.

Franz Joseph m. p.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 4. October. Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers ist in Wien, Budapest und in allen Landestheilen in üblicher Weise festlich begangen worden.

Mürztag, 4. October. Seine Majestät der Kaiser und der König von Sachsen wohnten um 6 Uhr früh einer Messe in der Ortskirche bei. Um 7 Uhr begaben sich die Jagdgäste zur Pürsche; der Kaiser gieng um 12 Uhr pürschen. Anlässlich des Namensfestes des Kaisers sind zahlreiche Beglückwünschungen eingetroffen.

Budapest, 4. October. Der kön. Gerichtshof in Strafsachen verurtheilte den Attentäter Michael Csolics wegen des Versuches des vorsätzlichen Mordes an dem Fürst-Primas Bazsary und wegen des Versuches der vorsätzlichen Tödtung des Secretärs Medardus Kohl zu zehnjährigem Kerker. Sowohl der Vertheidiger des Csolics als der Staatsanwalt meldeten die Berufung gegen dieses Urtheil an.

Budapest, 4. October. Die Ueberführung der Leiche des ersten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Alexius Bokros, zum Bahnhofe erfolgte gestern nachmittags im Beisein des Ministerpräsidenten Dr. Wefersle, der Minister Graf Eszty, von Hieronymi, Baron Fejervary und von Szilagy sowie zahlreicher Abgeordneter. Die Leiche wurde um 10 Uhr abends nach Klausenburg überführt und daselbst beigesetzt.

Budapest, 4. October. In der Clubconferenz der liberalen Partei wurde Perczel zum Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses designiert. Der Club nahm einhellig den Antrag des Petitionsausschusses in betreff der Antwort Sr. Majestät bei den Boros-Sebeser und Günsfer Manövern an, wornach derselbe keine weitere Verfügung für nothwendig erachtet und die Hinterlegung der Petition ins Archiv beantragt.

Frankfurt, 4. October. Wie die «Frankfurter Zeitung» aus guter Quelle erfährt, hätten die Befehlshaber der fremden Kriegsschiffe in Rio de Janeiro dem Admiral Nello die Mittheilung zukommen lassen, dass sie die Erneuerung des Bombardements gewaltsam hindern würden.

Madrid, 4. October. Der oberste Kriegsrath hat das Todesurtheil wider Ballas, den Urheber des Attentates gegen den Marschall Campos, bestätigt.

Madrid, 4. October. Die Verluste, welche die Spanier bei dem Angriffe der Mauren auf die Forts in der Umgebung von Melilla erlitten, sind bedeutender, als ursprünglich gemeldet wurde. Gegen 100 Soldaten wurden verwundet, von denen 32 starben.

Belgrad, 4. October. Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Thömmel ist sammt Familie nach einem längeren Urlaube aus Görz wieder hier eingetroffen.

Chicago, 4. October. Erzherzog Franz Ferdinand ist gestern abends nach Newyork abgereist.

Cholera.

Wien, 4. October. Cholera-Bulletin: In Galizien kamen 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Ungarn 18 Erkrankungen und 12 Todesfälle vor.

Hamburg, 4. October. Heute ist hier kein neuer Cholerafall gemeldet worden.

Madrid, 4. October. Gestern sind hier 37 Erkrankungen und 7 Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen.

Angelommene Fremde.

Den 2. October.

Hotel Stadt Wien. Schiffer, Reiz.; Pobjahy, Kfm., Graz. — Urantlar, de Rosa, Triest. — Sperling, Stromeier, Reiz., Brünn. — Lederer, Humel, Reiz., Prag. — Schwarz, Kfm.; Mayer, Neubauer, Schid, Engelberg, Reiz., Wien. — Paterno, Susel. — Lasch, Reiz., Karlsbad. — Sattler, Frankfurt. — Geiringer, Jägerndorf. — Dr. Bpica, Pfarrer, Pola. — Raf f. Frau, Wollan. — Braun, Dient, Klagenfurt. — Hajel, Oberleut. Görz. — Blaher, Bergmeister; Hans, Notar, Idria. — Moskovic, Gatti, Hauptmann, Laibach. — v. Fichtenau f. Töchtern, Rudolfswert. — Soukup, Vorarbeiter, Marburg. — Cadez, f. Tochter, Pölland. — Stalovnit, Oberlehrer, sammt Frau, Blanca.

Hotel Elefant. J. M. Brüll, Brünn. — Smrelar, Mannheim. — Ritter v. Vieten, Hofbeamter; Lechner, Zuveller; Dr. Dornjae, Scriptor, f. Frau; Tilsch, Soukup, Thomas, Kste., Wien. — Leder, Oberinspector, u. Pollak, Graz. — Kral, Kfm., Triest. — Sverljuga, Kfm., f. Tochter, Fuzine. — Sliepevic, Besizer, f. Frau, Karstadt. — Picigas, Katschet, Idria. — Cesen, Coop., Morautsch. — Winkler, Fabrikant, Dichtenwald. — Rupnik, Verwalters-Gattin, f. Tochter, Radmannsdorf. — Böttcher, Nachen. — Gbgy, Frankfurt. — v. Paravicini, Ingenieur, Weizelburg. — Müller, Reichenburg. — Kohn, Jungbunzlau.

Hotel Südbahnhof. Baurz, Major, Trient. — Karnelli, Triest. — Machnik, Agrar. — Cadez, Lehrerin, Stein. — Gortan, Tiara.

Hotel Baierischer Hof. Krelle, Buch, Fischer, Gerjon und Edersham, Lilli. — Passimandi, Besizerin, f. Nichte, Sessana. — Robic, Pfarrer, Ulrichsberg. — Milavc, Kaufm., Katsch. — Radnik, Beamter, f. Tochter, Bigaun. — Högl, Ingenieur, und Seibert, Wien.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Birsa, Obsthändler, Görz. — Antovec, Schriftfeger, Graz. — Janecic, Sessana. — Klm., Bischofsbad. — Jereb, Stein. — Pirnat, Oberlehrer, Feistritz.

Verstorbene.

Den 3. October. Ernestine Wallner, Professors-Tochter, 4 M., Bahnhofgasse 32, Lebensschwäche.

Im Spitale:

Den 2. October. Maria Marfel, Imwohnerin, 67 J., Lebertrebs.

Lottoziehung vom 4. October.

Prag: 53 48 61 66 38.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterung in Gradmetern
4.	7 U. Mg.	727.7	9.0	W. schwach	Nebel	15-40
	2 » N.	727.4	13.4	W. schwach	Regen	Regen
	9 » Ab.	729.6	11.2	windstill	Nebel	

Morgens und abends Nebel, tagsüber trübe, regnerisch. — Das Tagesmittel der Temperatur 11.2°, um 1.9° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Von neuerlichem bitteren Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Töchterchens

Ernestine

welches am 3. October ihrem vor kurzem verstorbenen Zwillingenbrüderchen in ein besseres Jenseits folgte.

Um stilles Beileid wird gebeten!

Julius und Josefine Wallner.

Die Beamten des k. k. Bezirksgerichtes Idria geben die betäubende Nachricht von dem Tode des wohlgeborenen Herrn

Robert Bamberg

k. k. Bezirksgerichts-Adjuncten

welcher den 3. October nach schweren Leiden sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle des Verbliebenen wird Donnerstag den 5. October um 4 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt werden.

Idria am 3. October 1893.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters und Großvaters, des wohlgeborenen Herrn

Ignaz Seemann

sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Laibach am 5. October 1893.

Die trauernden Angehörigen.

